Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6
Sonntags: bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neustadt:
Buchdruckerei von **Joh. Päßler,**
gr. Klostergasse 5.
Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Liepsch & Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt.**

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 349. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Donnerstag, 15. December 1870.**

Dresden, 15. December.

— Der Pretodiaconus Emil Flechsig in Zwickau hat das Ritterkreuz des Albrechtsordens erhalten.

— Nach einer bei dem k. Kriegsministerium eingegangenen offiziellen Mittheilung ist der bei Etrepagny in Gefangenschaft gerathene Hauptmann Freiherr v. Keller, 1. Grenadierregiment (Nr. 100), am 5. d. M. in Escouis, nachdem dieses vom Feinde geräumt und von den diesseitigen Truppen besetzt, daselbst schwer verwundet vorgefunden worden. Hauptmann v. Keller befindet sich in guter Pflege und wird, sobald sein Zustand dies erlaubt, weiter zurück transportirt werden.

— Wir kommen in Folge eines neuerdings an uns gelangten Briefes aus Grisord vom 1. d. M. noch einmal auf den grimmigen Ueberfall in Etrepagny zurück. Als um 10 Uhr Nachts Alles ruhig schlief, entstand Allarm und knallten sofort einzelne Schüsse. Unser Correspondent hatte sich kaum erhoben und den einen Stiefel angezogen, als eine Kugel durch das Fenster in die Thüre fuhr. Er stürzte eiligst die Treppe hinab auf die Straße, wo die Auswege vor den Franzosen bereits besetzt waren. Sein Pferd konnte er nicht erreichen, da er auf 3 Schritte Distance Rottenfeuer erhielt. Er schoß seinen Revolver ab und drückte sich an der Mauer hin, um zur Infanterie zu gelangen, die etwa bis zu einer halben Compagnie sich gesammelt hatte. Unterwegs stürzte ein Infanterist todt nieder und nahm unser Correspondent dessen Gewehr und Patronen, mit dem er nun selbst feuerte. Gardereiter und Ulanen suchten sich durchzuschlagen. Da kommt der Rittmeister Platzmann der 3. Escadron des Gardereiter-Regiments im Galopp daher, sein Rock brannte durch den von selbst losgegangenen Revolver, während der Sattel hin und her rutschte bis unter den Bauch des Rosses. Nachdem das Feuer gelöscht und der Sattel schnell geordnet war, gelang die Flucht durch eine Seitengasse in's Freie, der Eine zu Fuß, der Andere zu Pferd, bis sie endlich nach 3stündigem Marsch zur Brigade kamen und von dort mit der reitenden Batterie über St. Clair nach Gisors, wo sie von den Officieren herzlich empfangen wurden und auch der Schreiber dieses Briefes sein Pferd vollständig gesattelt wiederfand, ebenso fast die ganze Escadron. Es fehlten nur 8 Pferde.

— Der Gesundheitszustand der hiesigen Lazarethe ist ein durchweg befriedigender und die in ihnen vorherrschenden Krankheiten haben an Intensität sichtbar verloren. Im Lazareth Nr. 1 (Reiterkaserne) beträgt der gegenwärtige Krankenbestand 1043 Mann und zwar 244 Sachsen, 67 Preußen und 732 Franzosen. Ruhr- und Typhusfälle sind in Abnahme begriffen, während Erkrankungen der Luftwege, wie Lungen- und Rippenfellentzündungen, häufiger vorkommen. In Folge der Ungewohntheit klimatischer Einflüsse und Verhältnisse haben sich auch unter den Franzosen mehrfach plötzliche Todesfälle am Gehirnschlag wiederholt. Gelegentlich sei hier eines nennenswerthen Geschenkes von 100 Stück Respiratoren gedacht, welches der Bandagist Herr Reichel in Leipzig zur Vertheilung an Kranke und Reconvalescenten des 12. Armeecorps gemacht hat. — Dem Lazareth Nr. 2 (Pontonschuppen) wurde Mittwoch, den 7. December die Ehre eines Besuches Sr. Majestät des Königs zu theil. Se. Majestät verweilte längere Zeit in den Krankenräumen, unterhielt sich in der leutseligsten Weise mit den einzelnen Kranken und sprach beim Weggehen seine Zufriedenheit über die Gesammteinrichtung aus. Der derzeitige Krankenbestand beläuft sich auf 540 Mann, unter denen sich 182 Sachsen, 45 Preußen, 2 Baiern und 311 Franzosen befinden. Typhus- und Ruhrfälle treten hier nur vereinzelt auf und ist seit 10 Tagen kein Todesfall vorgekommen. Häufiger sind rheumatische Leiden, die wohl zum größten Theil ihren Grund in der Ungewohntheit und Ungunst der klimatischen Verhältnisse finden. In beiden Lazarethen, Nr. 1 und 2, hat übrigens zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs eine Extraspeisung der Kranken stattgefunden. — Im Lazareth Nr. 3 (Pionierkaserne) ist der derzeitige Bestand 264 Franzosen, nachdem eine Evacuirung in den Lazarethräumen Nr. 2 stattgehabt. Typhus- und Ruhrfälle haben auch hier an Kraft bedeutend verloren und ist seit dem 1. December nur 1 Todesfall vorgekommen.

— Gestern früh 6 Uhr brachte ein Extrazug 137 verwundete und kranke Sachsen, die nach Zittau, und 6 dergl. Preußen, die nach Görlitz dirigirt waren. Mit dem Zuge 8½ Uhr kam ein amputirter Sachse hier an und Mittags 12 Uhr ging ein preußischer Offizier hier durch nach Bautzen und verschiedene Ersatzmannschaften, die zum Theil für Dresden, zum andern Theil für Görlitz bestimmt waren. Ein an Rheumatismus leidender Preuße und 2 verwundete Sachsen, die mit demselben Zuge gekommen, fanden in der Verbandstation des Leipziger Bahnhofes Verpflegung und frischen Verband.

— Heute Donnerstag, den 15. December sind es gerade 125 Jahre, daß die fürchterliche Schlacht bei Kesselsdorf geschlagen wurde. In diesen kalten Decembertagen des heurigen Kriegsjahres lenkt wohl mancher Sachse den Blick auf diese traurige Begebenheit. Zwei kerndeutsche Völker, zwei deutsche Nachbarn waren es, die sich gegenseitig mit etwas groben Instrumenten die Adern öffneten. Bekanntlich erfochten bei Kesselsdorf die Preußen unter dem alten Dessauer einen blutigen, aber glänzenden Sieg über die Sachsen unter dem Herzog von Weißenfels und dem Feldmarschall von Rutowsky. Am schrecklichsten wüthete der Kampf um die steilen Anhöhen von Pennerich, die, durch Eis und Schnee glitschig und durch die Sachsen mit 40 Kanonen besetzt, von den Preußen wiederholt vergebens bestürmt, endlich aber doch nach mörderischem Widerstande genommen wurden. Die Kälte machte das ohnehin schon gräßliche Trauerspiel noch gräßlicher, denn Verwundete und Todte froren an, wie sie fielen und ihr Blut, das der eisige Boden nicht eindringen ließ, starrte in breiten Lachen; noch lange nachher sah man aus der Erde Arme und Beine von Todten hervorragen, die man der gefrorenen Erde wegen nicht gehörig hatte begraben können. Die Preußen eroberten 62 Kanonen, 7 Fahnen und machten 6500 Mann zu Gefangenen. Die Folgen dieses Sieges waren die Besetzung Dresdens und zehn Tage darauf — der Friede. Wer weiß, ob nicht nach gerade 1¼ Jahrhundert an diesem 15. December, bei eben auch grasser Kälte eine vielleicht noch größere Todtarbeit geliefert wird. Wenn auch der Krieg enden möge, wir zweifeln nicht an fortgesetzten siegreichen Erfolgen der für diesmal und für alle künftigen Zeiten einigen deutschen Brüder, aber wie wohl würde es den deutschen Herzen thun, wenn auch heuer 10 Tage nach dem 15. December der so vieles Leid mit sich bringende Krieg einem schönen, dauernden Frieden Platz machte! Das wäre ein schönes Weihnachtsfest!

— Ihre Maj. die Königin Amalie besuchte gestern den Spielwaaren-Bazar von Arras (Seestraße), um Einkäufe zu machen.

— Für die Farbe der Paßkarten auf das Jahr 1871 ist die Rosa-Farbe gewählt worden.

— Im Hoftheater wird nächste Mittwoch den 21. Decbr. die Oper „Lohengrin" in Scene gehen, wobei zwei Hauptpartieen neue Besetzung gefunden haben, Herr von Witt den Lohengrin und Herr Schaffgans den Telramund.

— In einem der hiesigen Hospitäler hatte man einen der gefangenen Franzosen im Büreau mit Schreiberei beschäftigt. Vertrautsein mit der deutschen Sprache, angenehmes Aeußere und gewandtes Benehmen befähigten ihn besonders zu dieser Verwendung, wobei er sich allgemeines Vertrauen erwarb. Eines Tages aber war er verschwunden und meldete kurz darauf brieflich aus Prag: daß er deshalb entwichen sei, weil ihm trotz guter Behandlung das Gefühl, Gefangener zu sein, zu sehr drückend gewesen sei. Er werde nächstens über Italien nach dem südlichen Frankreich zurückkehren, um sich dort in preußischem Blute zu baden.

— Gestern während den Vormittagsstunden ertönten aus dem Hause große Brüdergasse 12, 1. Etage mehrere Mal Hilferufe und „er schlägt mich todt!" wodurch das Straßenpublikum und die Nachbarschaft in Allarm gesetzt und der Wirth gerufen wurde um den Händeln Einhalt zu thun. Ein dort wohnender Gemäldehändler soll nach Aussage seiner ältesten Tochter, die auch Polizei herbeiholte, seine Ehefrau, die einige Tage erst einer Entbindung genesen ist, mit Fäusten und eisernem Feuerhaken am Kopfe geschlagen und gemißhandelt haben, daß das Blut über das neugeborene Kind gespritzt ist, welches die Frau auf dem Arme hielt. Später hat die Frau ihre nicht unerheblichen Wunden den Hausbewohnern gezeigt, und sollen derartige Verletzungen öfters vorkommen. Der Wirth und die Nachbarschaft werden den 1. April mit wahrer Sehnsucht erwarten und ein Loblied anstimmen, um in diesem Hause einen dauernden Frieden herstellen zu können, da nach dieser Zeit sehr achtbare Familien dieses Haus beziehen werden.

— Am Dienstag Abend entstand in der Wohnung eines Restaurateurs in der Nähe des Elbberges ein Gardinenbrand, der aber, ohne weiteren Schaden zu verursachen, bald wieder gelöscht wurde.

— Der hiesige Thierschutzverein hat, um die überaus wünschenswerthe Mitgliederzahl der Herren Lehrer möglichst zu erhöhen, beschlossen, daß für dieselben lediglich deren Anmeldung genügt, um sofort aufgenommen zu werden.

— Der Allgemeine Turnverein versammelt sich heute zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Beethovens in Brauns Hotel, um durch Ton und Wort den großen Meister zu ehren.

— Wie uns mitgetheilt wird, sind in jüngster Zeit hier mehrfache Schwindeleien ganz gleicher Art und allem Vermuthen nach von einer und derselben Frauensperson verübt worden. Die Betrügerin, eine noch junge Person, anscheinend dem dienenden Stande angehörig, pflegt bei Dienstmädchen oder einzelnstehenden Frauenspersonen zu erscheinen, einen Gruß von irgend einer Freundin derselben zu bringen und in deren vorgeblichem Auftrage um die leihweise Ueberlassung eines Kleidungsstückes zu bitten. Merkwürdigerweise soll ihr dieses Manöver bereits in ziemlich vielen Fällen gelungen sein.

— Ein Fest der Wiedergeburt weckt die Erinnerung alter Tage, und vor unser Auge tritt der Unsterblichen Ruhm, nicht nur wie er leuchten wird in ewige Zeiten, sondern auch wie er dereinst hervorbrach aus dem Dunkel der Vergangenheit. So ist zu dem bevorstehenden Beethovenfest von einem hannöverschen Künstler eine Medaille geprägt worden, die hier in der Adler'schen Buchhandlung im Preis von 15 und 10 Ngr. zu haben ist. Die eine Seite der sehr schönen Gedenkmünze enthält das Portrait mit der Umschrift: Ludwig v. Beethoven. Geb. 17. Decbr. 1770. † 1827. Auf der andern Seite erblickt man eine von Lorbeerranken umgebene Lyra nebst einer Notenrolle. Umschrift: „Zu Deutschlands Säcularfeier von Beethovens Geburtstag. 1870."

— In der gestern in Chemnitz stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Sächsischen Maschinen-Fabrik wurde den Anwesenden Geschäftsvorlage gemacht und nach derselben in der Zeit vom 1. April 1869 bis 1. Juli 1870 ein Reingewinn von 346,459 Thlr. 27 Ngr. 1 Pf. erzielt. Die Dividende würde sich demnach auf circa 14 Procent berechnet haben. Von diesem Reingewinne sind aber nun in Abzug zu bringen: 130,208 Thlr. für Zinsen an Richard Hartmann auf die Ueberlassung des Betriebsgewinns pro 1869/70 laut Kaufvertrag; 22,775 Thlr. Reserve-Conto; 18,483 Thlr. Gründungskosten-Conto; dann für Tantièmen ꝛc. Nach Abzug dieser Posten verbleibt eine Summe, welche die Vertheilung einer Super-Dividende von 6% ist gleich 12 Thlr. pro Actie gestattet und welche auch so bestimmt wurde. Den Abschreibungen entsprechend, welche aus dem Status, der bei den Herren M. Schie Nachfolger hier zu haben ist, speciell zu ersehen sind, ist dieses Ergebniß ein sehr günstiges. Die Lage des Unternehmens selbst ist sehr zufriedenstellend und wird sich die Rentabilität voraussichtlich von Jahr zu Jahr steigern.

— Gewerbeverein. Vorsitzender: Photogr. Schütze. Dankend wird erwähnt, daß Gummiwaarenfabrikant Bäumcher dem Gewerbevereine 2 schöne Gummiteppiche und Jalousienfabrikant Huscher einen werthvollen Blumentisch geschenkt hat, welcher letztere bei dem im Januar abzuhaltenden Familienabende verloost werden soll. Drogulist Jungklähnel bemerkt auf geschehene Anfrage, daß gelbgewordenes Elfenbein so lange abwechselnd in Kalkmilch gelegt und wieder abgewaschen werden müsse, bis die weiße Farbe wieder zum Vorschein kommt. Kaufmann Harnapp hat eine reiche Sammlung von Dampfmaschinenmodellen aufgestellt, die die Geschichte der Dampfmaschine und die verschiedenen Systeme derselben erläutern und sowohl als Spielwerke, als auch zur Instruktion benutzt werden können. Mehrere dieser Modelle werden geheizt und in Thätigkeit gesetzt, unter ihnen eine Lokomotive, die 30 Pfund schleppt und in der Stunde 5 Meilen zurücklegt. Vorstand Schütze hat im Verein mit Dr. Rentzsch und Klempnermeister Kirbach im Auftrage der Handels- und Gewerbekammer und im Sinne der Regierung im Spielwaarenbezirke Seiffen einen Gewerbeverein angeregt. Derselbe zählt bereits 160 Mitglieder und hat besonders die Aufgabe, Mittel und Wege zu schaffen, um unsere sächsische Spielwaaren-Industrie so zu heben, daß sie der Konkurrenz begegnen kann. Zu diesem Zwecke sind von der Regierung 400 Thlr. zur Verfügung gestellt worden. Die Vorstände des Vereins sind Dr. Heinicke und Pastor Meisel. Es wird deren eifriges und förderliches Streben rühmend erwähnt. — Dr. Rentzsch berichtet über einen neuen Industriezweig in unserm Sachsen. Auf vorgetragene Bitte erhielt der Gewerbeverein Bärenstein bei Glashütte durch Vermittelung der Handels- und Gewerbekammer von der Regierung eine Sammlung französischer Holzschuhe in einer Reichhaltigkeit, wie selbst in Frankreich eine gleiche Sammlung nicht vorhanden ist und die zur Holzschuhfabrikation zu gebrauchenden Werkzeuge und legte eine Holzschuhfabrik in Bärenstein an. Besondere Verdienste erwarb sich dabei der Kantor Sendig. Dr. Rentzsch legt nun Proben der Bärensteiner Fabrikate vor, die sowohl wegen ihrer eleganten Form, als auch wegen ihres billigen Preises, 9 bis 20 Groschen das Paar, allgemeine Anerkennung finden. Holzschuhe halten die Füße trocken und warm, und sind besonders den Leuten zu empfehlen, die im Nassen zu arbeiten haben. Das Geschäft von Richter u. Sohn, Wallstraße, an der Post, hat auf ergangene Aufforderung den Vertrieb der Bärensteiner Produkte übernommen und sind solche bereits dort zu haben. — Den größeren Vortrag hielt Kaufm. Koch und sprach derselbe im Auftrage des hiesigen psychologischen Vereins über die Leichenverbrennung vom historischen, sittlichen und technischen Standpunkte aus, als eine Reform unserer jetzigen Begräbnißmethode. Der Vortrag ist bereits gedruckt und im Verlage des psycholog. Vereins erschienen und verdient die weiteste Verbreitung. Der Redner führte sein Thema in würdiger Weise durch und die ganze Versammlung folgte ihm mit gespanntester Aufmerksamkeit. Er gedachte zunächst der Gebräuche der Aegypter, Perser, Griechen und Juden bei Bestattung ihrer Todten, erwähnte dann, wie die Kirche sich auch der Leichname ihrer Glieder angenommen habe, kam auf die vielfachen Nachtheile des Begrabens für Gesundheit und Leben der in der Nähe der Kirchhöfe Wohnenden, bezeichnete Autoritäten, welche die Kirchhöfe als Brutplätze epidemischer Krankheiten erkannten und beschrieb endlich, wie die Verbrennung zu einer viel erhebenderen, pietätvolleren Feier, unter Assistenz des Geistlichen, gestaltet werden könne, als das Vergraben. Es wird beabsichtigt, einen Verein zu gründen, der diese Reform der Leichenbestattung in Ausführung zu bringen sucht und eine Liste zur Beitrittserklärung ausgelegt.

— Am 4. d. M. sollte in den katholischen Kirchen unseres Landes ein Hirtenbrief des Bischofs Forwerk von den Kanzeln verlesen werden, der, wie der wendische „Katholiki Posol" unterm 3. December mittheilt, die wichtigsten Theile des neuesten öffentlichen päbstlichen Rundschreibens, in welchem der heilige Vater gegen die „räuberische" Wegnahme seiner Länder protestirt und den großen Bann über den König von Italien und dessen „Helfer" ausspricht, enthält. Das Ministerium hat indessen das „Placet" verweigert, d. h. die Veröffentlichung dieses Hirtenbriefes nicht zugelassen.

— Das Stiftungsfest des Miethbewohnervereins am 12. d. M. verlief in Aller befriedigender Weise. Die Sängerchöre des Altstädter und Neustädter Turnvereins trugen vortreffliche, dem Ernste der Zeit angemessene Sachen vor. Eine Sängerin und ein Tenorist hatten Solopartieen übernommen, die außerordentlich ansprachen. Dasselbe gilt von verschiedenen Deklamationen, welche drei Herren vortrugen. Im Prologe, den der Vorstand im Eingange des Concertes sprach, wurde der hohen Bedeutung des Tages gedacht; es war der Geburtstag Sr. Majestät des Königs.

— In Leipzig ging dieser Tage mit der Staatsbahn ein eigenthümlicher Transport ab. Ein fürchterlich dicker Wachtmeister transportirte nämlich einen 11½ Jahre alten Knaben, den Sohn eines Restaurateurs in Zwickau, welchen er in Cöln abgeholt hatte, nach Zwickau zurück. Der Knabe, in vollständiger preußischer Militär-Uniform mit Mantel, Tornister und hohen Stiefeln, war im Juli d. J. beim Ausbruche des Krieges seinen Eltern echappirt, hatte sich als Offiziersbursche engagiren lassen, war vollständig als solcher eingekleidet worden und dann mit auf den Kriegsschauplatz gegangen.

— In Markneukirchen wurde am Sonntag Vormittag ein Wolf geschossen, der sich schon seit 3 Wochen in dortiger Gegend herumgetrieben hatte und in seinem Aeußeren sehr heruntergekommen war, auch durchaus keine besondere Scheu verrieth.

— In Glashütte wurde am 7. December das 25jährige Jubiläum der Uhren-Industrie durch einen imposanten Fackelzug am Vorabend, durch Beglückwünschungsrede des Herrn Fabrikant Lange an seine Schüler, sowie wiederum seitens des Gemeinderaths durch Begründung einer „Lange-Stiftung", welche erwerbsunfähige Uhrmacher unterstützen soll, gefeiert. Von Seiten des Gemeinderaths und der Behörde wurden Hrn. Lange vom Vorstand des Gerichtsamts Lauenstein Glückwünsche dargebracht.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 12. Decbr. Der Agent Friedrich Wilhelm Hum; sch in Kötzschenbroda erhielt an einem Tage, Mitte Juli d. J., einen Brief von der Generalagentur der Stettiner Lebensversicherungsgesellschaft „Germania" in Dresden, beschwert mit 180 Thlr. und einem „gedruckten" Schreiben, in dem ihm aufgetragen war, 200 Thlr. an die verwittwete Drobisch in der Oberlößnitz zu bezahlen, dazu die gesandten 180 Thlr. zu benutzen und die fehlenden 15 Thlr. (5 Thlr. gingen an Spesen ab) aus der Agenturkasse zu nehmen. Er will nun den Brief, da er grade im Ausgehen begriffen, nicht genauer gelesen haben; er steckte die geschickte Summe ein und brachte sie der Drobisch, als die sich nun wunderte, daß nur 180 Thlr. gezahlt würden, da sie doch erst kürzlich durch einen Brief der Generalagentur erfahren, daß sie 200 resp. 195 Thlr. erhalten sollte, meinte er: „Nu, darüber kann ich keine Auskunft geben, ich habe nur 180 Thlr. geschickt be-